



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Handlungen und Abhandlungen**

**Borchardt, Rudolf**

**Berlin-Grunewald, 1928**

An Rudolf Alexander Schröder

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74827)



*AN*  
*RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER*







Die Arbeiten, die ich in diesem Bande vereinigt Deinem lieben Namen zuschreibe, sind Dir zum großen Teile bekannt, und ich kann nichts daran als ein neues Geschenk bezeichnen, außer der Gesinnung, die sie so ausgewählt und vereinigt hat: denn die Gesinnung, aus der sie geflossen sind, verbindet Dich mit mir durch ein halbes Menschenalter, und ist seit dem ersten Briefe, den wir noch halb als Knaben ausgetauscht haben, zwischen uns zu sehr vorausgesetzt gewesen, um einer Hervorhebung noch zugänglich zu sein, gar sie zu erwünschen.

Aber in der Art, wie Du hier die Poesie, die einzige zentrale Gestalt des Buches, genauer aufmerkend, herreten und fortschreiten sehen wirst, liegt am ehesten ein Symbol jener bescheidenen Neuheit, mit der sich der Begriff einer Widmung schon zufrieden gibt. Denn alles, was auf diesen Seiten um diese erhabene Gestalt herum daliegt, und was sie aufgreift, um es sich anzugleichen, ist aus dem flüchtigsten Stoffe gebildet, dem Stoffe von Gelegenheiten; und alles, wozu es vielleicht, unter Deinen gütigen Augen, zu werden scheinen wird, wird es nur durch die Poesie, die sich für Augenblicke und nicht leichthin, seiner bemächtigt, um sich seiner zu bedienen. Ich habe ein Buch machen wollen, in dem die Poesie allerdings nichts anderes ist, als was sie, gelegentlich, auch sein kann,



ein Stand des Reiches und ein Faktor der Welt, mit einem Votum auf der Lippe, mit einer Waffe an der Seite, und mit den Standespflichten, diese Waffe so zu führen, wie es einem vornehmen Stande selbst dann ansteht, wenn er das Standesrecht des Votums schon, statt mit wenigen, mit jedem Stande, und mit dem Tiefstande teilen muß, der ihn, nach allen Seiten, unabsehbar umgibt.

Du hast, soviel ich weiß, immer meine Ansicht geteilt, und sie oft in mir durch Dein edles Beispiel bestärkt, daß die Gesinnung, die zu der Welt schweigt, eine armselige Sache ist gegen die Gesinnung, die in die Welt eingreift. Das Wort Carlyles von der Poesie, die, wenn sie nur Verse zu machen wisse, nicht einmal Verse zu machen wisse, war Dir wie mir aus der Seele gesprochen. Eher kann es Dich überraschen, und wie ich hoffe, erfreuen, zu sehen, wie oft und in wie vielfachem Sinne ich in den drei Lustren, die dieser Band umschließt, alles beiseit geworfen habe, um als ein Mann dieser Welt dem Tage, der Lage, dem Anlasse, der menschlichen Situation, der Aufgabe abzugewinnen, was ihnen für die Idee und für das Ganze irgend abzugewinnen, abzulisten, abzurufen war. Briefe, im wörtlichen Sinne, sind mehrere Hauptstücke des Bandes; Briefe, im übertragenen, sind sie fast alle, Anreden oder Antworten; alle, ohne Ausnahme, sind zwischen den dringendsten und schwersten Arbeiten ganz schnell geschrieben, zum Teil diktiert und mit fliegender Feder gebessert; nichts von dem, was sie haben können, verdanken sie der Meditation und dem Werkzeugkasten der Muße. Was sie



nicht durch ihr Wesen haben, werden sie nicht besitzen; was sie nicht dadurch werden, daß sie im Aufbrennen eines unzerlegbaren Äthers, im Entflammen eines irrationellen Geistes, in einem Anhauche, in einem Weben konzipiert sind, werden sie niemals sein. Auch wo sie als Wille geendet haben, — geboren sind sie in der Welt der Regungen. Auch wo sie, auf ihrem Wege, sich bewußt geworden sind, Dienst zu werden, — entstanden sind sie im Raume jener intellektuellen und ästhetischen Freiheit, die an die moralische Freiheit dort angrenzt, wo Freisein und Freiwerden, Sein und Werden versöhnt liegt, — oder, wie in Deinem mächtigen Gedichte, tragisch disponiert, in Zwillingsmächten, feindlichen Brüdern.

Nicht müßig habe ich die beiden großen Namen ausgesprochen, die als Titel über dem Buche stehen dürften, Freiheit und Dienst. Es sind die Pole gewesen, zwischen denen für Dich und mich die Achse des Bestrebens sich aufgerichtet hat, seit wir begriffen, daß jene Freiheit, die alle Freigelassenen in der Tasche zu haben wähnen, eine Kategorie und Funktion des Kampfes um den Selbstbesitz ist, und Dienst, wie alle Freigelassenen ihn abgetan zu haben stolz sind, die Funktion des Selbstaufbaus durch Selbstverleugnung. Beides sind nicht nur ästhetische und nicht nur moralische und nicht nur politische Begriffe. Es sind Begriffe des Gottesreiches, aus dessen Ursinne sie ohne weiteres fließen. Von ihm aus haben wir immer die Einheit der Welt besessen, jenes platonische ὁρθῶς χαίρειν, ὁρθῶς φιλεῖν καὶ μισεῖν. Weil hier unsere Sicherheit liegt,



müssen wir nicht jede ihrer Anwendungen ängstlich überwachen. Weil wir wissen, daß der Mensch und all sein Erlebnis nur paradoxen Charakter haben kann oder gar keinen, sind wir uns sicher, wo wir, an allen endlichen Enden, dogmatisch setzen, didaktisch lehren, ästhetisch bilden, politisch handeln.

Vor Jahren habe ich ein schwererrungenes Werk in Deine Hände gelegt. Wenn Du die scheinbar leicht abgestreifte Gabe, die ich heute dazu füge, jener ersten so gleichwiegend fühlst wie ich sie Dir zu geben glaube, so wäre in diesen Jahren der Preis des Lebens an mich nicht verschwendet gewesen, und so auch Deine Freundschaft an mir nicht vergeblich. Denn der Aufstieg von Werk zu Wesen, der Rückfluß von Wesen in Werk, das Verflüchtigen von erarbeitetem Bewußtsein zu arbeitlos unbewußtem Strahl, dies allein vollendet uns und läßt uns zu Ideen aufsteigen oder zu Werten. Möchtest Du fühlen und mir bezeugen können, daß in einem solchen Sinne dasjenige, was dies Buch als seine Handlungen bezeichnet, nicht niedrigerer Ordnung als seine Traktate sind, sondern, wie Blitze gegen Herdflammen, höherer. Lebewol.

24. Sept. 27  
Villa di Bigiano

R. B.